

Grünes Licht für die Viererbande

Die ausserordentliche Mitgliederversammlung der Grünen des Kantons Zürich sprach sich am vergangenen Montag als erste der drei linken Parteien und mit klarem Mehr für die gegenseitige Unterstützung für die Regierungsratswahlen aus.

Nicole Soland

Zuerst einmal mussten mehr Stühle in die Salle Montparnasse in der Brasserie Lipp in Zürich gebracht werden; mit solch grossem Andrang habe sie nicht gerechnet, sagte Parteipräsidentin Marionna Schlatter – mit einem Augenzwinkern, versteht sich. Als nächstes hatte sie die Absagen der Kandidierenden der SP zu verkünden: Regierungsrat Mario Fehr schaffte es, im Gegensatz zu den KantonsrätInnen der Grünen, nicht rechtzeitig von der Budgetdebatte im Rathaus auf die andere Seite der Limmat. Und die neu kandidierende Jacqueline Fehr blieb mit dem Segen von Marionna Schlatter bei ihrer Arbeit – sie wurde als Nationalrätin in der grossen Debatte um Energiewende und Atomausstieg gebraucht.

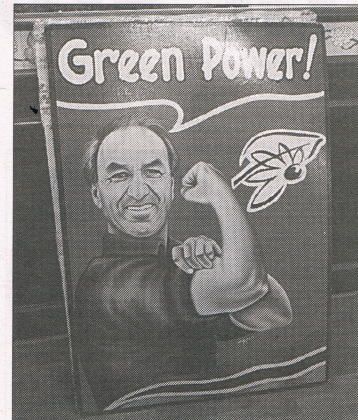
Anwesend war hingegen Markus Bischoff, der neu Kandidierende der AL. Dass er den Grünen «am wenigsten bekannt» sei, wie es deren Präsidentin ausgedrückt hatte, verneinte er allerdings sogleich: Während seiner bisher 17 Jahre Parlamentsarbeit, zehn davon als Gemeinderat der Stadt Zürich und sieben als Kantonsrat, verbrachte er total 14 Jahre in einer gemeinsamen Fraktion mit den Grünen. Das hinderte ihn aber nicht daran, sich

der Versammlung wie gewünscht en détail vorzustellen. Er bewegte sich stets in «nicht etablierten» Parteien und Verbänden, beispielsweise der GSoA, und bezeichnete seine siebenjährige Parlamentspause zwischen Gemeinde- und Kantonsrat als positiv, da er so «die Aussensicht zurückgewonnen» habe.

Markus Bischoff sprach weiter von seiner Arbeit als Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission zur Beamtenversicherungskasse, von seinem Engagement als Präsident des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zürich und davon, wie wichtig ihm die Grundrechte und soziale Fragen sind (vgl. dazu das «Gespräch der Woche» im letzten P.S.). Auf entsprechendes Nachfragen aus dem Publikum fügte er noch an, dass er seit 27 Jahren ein eigenes Anwaltsbüro in Zürich führt, mit Partnerin und zwei Kindern in Zürich lebt – und dass er von Anfang an klar gestellt habe, dass er nur kandidiere, wenn die AL die Kandidierenden der beiden andern linken Parteien unterstütze.

Wahlkampfstart mit «Green Power»

Der amtierende Regierungsrat der Grünen, Martin Graf, trat sodann mit 'Unterstützung' in Form eines hübschen, in Ghana gemalten Plakats auf (siehe Bild). Er fasste sich kurz, begann damit, dass er Markus Bischoff seit der RS kennt, dass Udo Jürgens, an dessen Konzert er war, «sehr politisch» geworden sei, dass die Grundrechte ihm ebenfalls sehr wichtig seien und es in der Schweiz «schon längst eine Verfassungsgerichtsbarkeit geben



müsste». Den entsprechenden Auftrag habe er erteilt, seine KollegInnen im Regierungsrat seien ihm gefolgt, «doch was in Bern passiert, ist halt nochmals etwas anderes». Im Wahlkampf gehe es um Themen wie Wachstum, Flüchtlinge und Migration, «weil es enger wird, auch beim Wohnen»; es gehe darum, «wer büssen muss, damit andere den eigenen Wohlstand und die eigene Macht stärken können – und das in einem Kanton, dem es blendend geht und in dem vielen ein paar Franken mehr Steuern nicht weh täten».

Die anschliessende Abstimmung ging glatt über die Bühne: Mit einer Nein-Stimme und einer Enthaltung folgten die Anwesenden dem Antrag, das «Viererpäckli» aus einem Grünen, einem Alternativen und zwei SPlerInnen zu unterstützen. Die SP entscheidet am 15., die AL am 16. Dezember, ob sie es den Grünen gleichtun und definitiv eine Viererbande in den Wahlkampf schicken.

cartoon by roman prelicz

preliczkk@access.ch

DER ERFAHRENE
BEAMTE



DROHNEN-VERBOT.
ALLSEITS BELIEBTER
POLITIKER IN

